
Konzept des Vereins Lebensfarben - Hilfen für Kinder und Jugendliche e.V.

Beratung, Unterstützung und Begleitung von Kindern und Jugendlichen, deren Eltern sich in existentiellen Belastungssituationen wie psychische Erkrankungen, Suchterkrankungen und schweren körperlichen Erkrankungen befinden.

EINLEITUNG

Wenn ein Elternteil schwer erkrankt ist, beeinflusst dies die gesamte Familie. Das Familiensystem ist belastet und die erkrankte Person beansprucht ein hohes Maß an Aufmerksamkeit. Die Kinder und Jugendlichen in einer solchen Situation werden oft von der Umgebung und dem professionellen Hilfesystem übersehen. Zusätzlich fühlen sie sich oft hilflos, alleingelassen und mit der belastenden Situation überfordert. Das Gefühl von Sicherheit geht verloren.

Es kommt zu einem Mangel an emotionaler Zuwendung und Geborgenheit. Zudem entwickeln die Kinder und Jugendliche Ängste, Schuld- und Schamgefühl und übernehmen häufig die Rolle der Eltern. Eine Aufgabe, die stark überfordert, sodass sie ihre eigenen Bedürfnisse oft zurück stellen. Erschwert wird dies durch eine Tabuisierung von psychischen Erkrankungen z.B. in der Gesellschaft, Familie, Kindergarten oder Schule. Viele Fragen bleiben bei ihnen offen und die Hemmschwelle über die Erkrankung des Elternteils zu sprechen ist sehr groß.

Die Verbreitung psychischer Erkrankungen nimmt seit vielen Jahren zu. „In Deutschland leben 3 Millionen Kinder mit einem psychisch erkrankten Elternteil.“¹ Laut Prof. Albert Lenz sind 20-30% der Betroffenen, Eltern von minderjährigen Kindern. Daher ist diese Gruppe von Erkrankungen unser Schwerpunkt.

Lebensfarben – Hilfen für Kinder und Jugendliche e.V. möchte durch eine gute Vernetzung und Kooperationen zum bestehenden psychosozialen Hilfesystem im Oberbergischen Kreis (OBK) ergänzende passgenaue Hilfen anbieten.

Wir wollen betroffene Kinder und Jugendliche dort abholen, wo sie sich befinden, ihnen professionell zur Seite stehen und sie unterstützen. Darüber hinaus soll die präventive Arbeit Entwicklungsstörungen und Verhaltensauffälligkeiten bei den Kindern und Jugendlichen verhindern.

Kommunale Vernetzung und Kooperationen mit unterschiedlichsten vorhandenen Versorgungsanbietern des Oberbergischen Kreises ist eine Voraussetzung für unsere Arbeit. Nach unseren Recherchen gibt es im Oberbergischen Kreis kein solches Angebot im Hilfesystem.

Wir möchten diese Konzeptidee mit den Methoden des Case Managements, der ehrenamtlichen Patenschaften und der präventiv ansetzenden Unterstützungsangebote umsetzen. Mit dieser niederschweligen Dienstleistung möchten wir dazu beitragen, dass die negativen Folgen der elterlichen Erkrankung auf die Kinder reduziert und Folgekosten vermieden werden. Dadurch wird ein wichtiger sozialer und volkswirtschaftlicher Beitrag geleistet.

¹Kleine Held(Inn)en in Not: Kinder psychisch erkrankter Eltern brauchen Hilfe, Pressemitteilung Juni 2015

SITUATION AUF DEM MARKT

Einige Organisationen im OBK beschäftigen sich im Einzelfall mit dem Thema Kinder und Jugendliche von Eltern, die sich in existentiellen Belastungssituationen befinden.

- Psychologische Beratungsstellen
- Caritas Psychologische Beratungsstelle „Herbstmühle“ in Wipperfürth
- Familienberatungsstelle „Haus für Alle“ in Waldbröl
- Jugendamt
- Arbeitskreis Kinder und Jugendliche vom OBK in Nümbrecht
- Kinder- und Jugendärztlicher Dienst im Gesundheitsamt
- Hilfesystem im GemeindePsychiatrischenVerbund (GPV)
- Therapeuten
- Ärzte
- Schulen usw.

Mit einigen der oben genannten Einrichtungen haben wir bereits Gespräche geführt. Ausnahmslos wird diese Art von Dienstleistung sehr befürwortet. Gerne bietet man uns Unterstützung durch Kooperationen an.

Es ist unser Anliegen eine bestehende Versorgungslücke im Hilfesystem zu schließen.

Hier eine kurze Erklärung des GemeindePsychiatrischenVerbundes (GPV) des Oberbergischen Kreis:

„Aufgabe des GemeindePsychiatrischerVerbund ist die fachgerechte und angemessene Versorgung von psychisch Kranken, Abhängigkeitskranken und Menschen in sozialen Notlagen im Oberbergischen Kreis und die Bereitstellung individueller, bedarfsgerechter und zeitnaher Hilfen für alle sucht- und psychisch kranken Bürger der Region.“²

Die Mitglieder des GPV sind:

- Caritasverband für den Oberbergischen Kreis
- Curt-von-Knobelsdorff-Haus Radevormwald
- Diakonie Michaelshoven
- Diakonisches Werk des Ev. Kirchenkreises Lennep e.V.
- HeBeFa, Heilpädagogische Behinderten und Familienhilfe
- Kreiskrankenhaus Gummersbach GmbH / Zentrum für Seelische Gesundheit Marienheide
- Oberbergische Gesellschaft zur Hilfe für psychisch Behinderte mbH
- Oberbergischer Kreis
- RAPS Gemeinnützige Werkstätten GmbH
- Theodor Fliedner Stiftung, Waldruhe
- Alpha e.V. (als assoziiertes Mitglied)

²GemeindePsychiatrischerVerbund für den Oberbergischen Kreis Angebote A-Z S.1

UNSERE UNTERSTÜTZUNGSANGEBOTE

Beratung, Unterstützung und Begleitung von Kindern und Jugendlichen, deren Eltern sich in existentiellen Belastungssituationen wie psychische Erkrankungen, Suchterkrankungen und schweren körperlichen Erkrankungen befinden.

Unsere Dienstleistung ist ein aufsuchendes und zuweisendes Angebot. Wir legen Wert auf eine enge und vertrauensvolle Zusammenarbeit mit dem Hilfesystem im Oberbergischen Kreis.

Nach der ersten Kontaktaufnahme findet ein terminiertes Erstgespräch im Rahmen des Case Management statt, indem eine Bedürfnis- und Ressourcenfeststellung der Familie stattfindet. Die aktuelle Situation wird eingeschätzt und im Kontext einer Beratung wird der Unterstützungsbedarf mit allen Mitgliedern der Familie zusammen geplant.

Die drei zentralen Elemente unserer Arbeit sind:

- Case Management
- unterstützen und begleiten durch ehrenamtliche Patenschaften
- präventiv ansetzende Unterstützungsangebote

Hierdurch wird für die Betroffenen unkomplizierte Hilfe mit wenig Bürokratie gewährleistet. Dies ist sehr entlastend für alle Beteiligten, da die Eltern in Krankheitsphasen geringe Ressourcen für langwierige Prozesse haben. Die erkrankten Eltern werden mit ihren Problemen sowie Versorgungsnot- und ängsten bezüglich ihrer Kinder nicht allein gelassen und das Familienleben wird gestärkt.

Wir möchten Menschen erreichen, die bereits therapeutische Angebote (z.B. Psychotherapie, Ärztliche Konsultation usw.) nutzen und auch diejenigen, die aus Angst oder Scham nicht ausreichend versorgt sind. Je nach Problemlage kann es zu einer Weitervermittlung / Vernetzung zu geeigneten Netzwerkpartnern und/oder eine weitere Unterstützung und Begleitung durch unsere Angebote erfolgen.

Der Kontakt zu Lebensfarben – Hilfen für Kinder und Jugendliche e.V. kann durch Eigeninitiative des Betroffenen oder auch durch Zuweisungen von Netzwerkpartnern erfolgen. Wir bieten unterschiedliche Kontaktmöglichkeiten an, wie z. B. Telefon, E-Mail oder ein persönliches Gespräch.

Im Folgenden werden die drei zentralen Elemente unserer Arbeit beschrieben.

EINZELFALLBEGLEITUNG, BERATUNG UND NETZWERKARBEIT DURCH CASE MANAGEMENT

Das Case Management ist die zentrale Komponente unserer Arbeit. Durch den Case Managementprozess wird der Hilfebedarf des Klienten aufgenommen. Des Weiteren wird dieser Hilfebedarf geprüft und daraus ein Versorgungsplan erstellt. Eine laufende Überwachung und evtl. Anpassung des Versorgungsplans wird durch die Case Managerin gewährleistet.

Definition nach Prof. Dr. Manfred Neuffer:

„Case Management ist ein Konzept zur Unterstützung von Einzelnen, Familien, Kleingruppen. Case Management gewährleistet durch eine durchgängige fallverantwortliche Beziehungs- und Koordinierungsarbeit Klärungshilfe, Beratung, Zugang zu notwendigen

Dienstleistungen und eine überwachte, qualifizierte Durchführung der Hilfen. Case Management befähigt die KlientInnen, Unterstützungsleistungen selbständig zu nutzen und greift so wenig wie möglich in die Lebenswelt von KlientInnen ein.“³

Im Case Management steht der einzelne Mensch im Mittelpunkt. Das Individuum wird mit seiner Problemsituation betrachtet sowie bedarfsorientiert unterstützt und vernetzt. Je nach Bedarf vermittelt die Case Managerin Ratsuchende in das Hilfesystem im Oberbergischen Kreis z.B. Jugendamt, GPV, Beratungsstellen usw.

Durch die Kooperationen zu verschiedensten Dienstleistern und die Koordination von Hilfen und Maßnahmen kann bedürfnisorientierte Unterstützung verwirklicht werden.



ABBILDUNG: ABLAUFSCHEMA CASE MANAGEMENT (EIGENE DARSTELLUNG)

UNTERSTÜTZEN UND BEGLEITEN DURCH EHRENAMTLICHE PATENSCHAFTEN

Die Kinder und Jugendlichen sollen emotional gestärkt werden, um Entwicklungsstörungen und Erkrankungen vorzubeugen. Wenn Eltern eine Krise durchleben, brauchen vor allem auch ihre Kinder Hilfe. Jemanden, mit dem sie reden, aber auch einfach unbeschwert Spaß haben und zu dem sie eine stabile, unbelastete, vertrauensvolle Beziehung aufbauen können.

³ Care und Case Management, Cornelsen S. 17

Als feste und zuverlässige Bezugsperson bieten ehrenamtliche Paten den Kindern außerhalb des Elternhauses einen geschützten Raum und Entlastung in ihrer schweren familiären Situation.

Die ehrenamtlichen Paten geben den Kindern und Jugendlichen die nötige Unterstützung und Geborgenheit und haben bei Bedarf ein offenes Ohr für ihre Ängste und Sorgen. Es gibt verschiedene Möglichkeiten der Unterstützung und Begleitung, wie z. B: Begleitung zu Freizeitaktivitäten, Hilfe bei schulischen Aufgaben, Gesprächspartner sein, Begleitung zu Behördengängen und Arztbesuchen, Ansprechpartner in Notsituationen.

Wenn die Situation es bedingt, kann es möglich sein, dass der Pate weitergehende Unterstützungen anfordert, z. B. Kontakt zur Case Managerin.

Dabei entscheiden sich die Kinder, Jugendlichen, Eltern und Paten freiwillig und auf Basis gegenseitiger Sympathie für eine Zusammenarbeit. Diese Entscheidungsphase wird von einer Case Managerin begleitet. Die Patenschaft basiert auf Freiwilligkeit und vorhandene Ressourcen des Paten.

Die Paten können auch hauptamtliche Mitarbeiter sein.

Patenschaften sind ein Angebot, das langfristig gesehen Kosten einsparen kann, insbesondere aufgrund seiner präventiven Wirkung bezogen auf die elterliche und kindliche Belastung.

„Studien haben ergeben, dass auch viele betroffene Eltern den Wunsch nach Unterstützung und Entlastung äußern. Die Sorge um die Kinder erhöht den psychischen Stress insbesondere in weniger stabilen Phasen bzw. in Akutzeiten der psychischen Erkrankung, d.h. es besteht eine Wechselwirkung zwischen der Erkrankung und dem Stress aufgrund der Erziehungsaufgaben. Patenschaften geben aus Sicht der Eltern Sicherheit und Entlastung in Bezug auf die Erziehungsverantwortung und reduzieren damit den elterlichen Stress. Insofern ist das Patenschaftsmodell ein präventiver Faktor für den elterlichen Stabilisierungs- und Gesundheitsprozess und reduziert das Leiden der Kinder an der elterlichen Erkrankung.“⁴

VORAUSSETZUNGEN DER EHRENAMTLICHE PATEN FÜR EINE AKTIVE MITARBEIT

-Alle Menschen, die sich ehrenamtlich in diesem Dienst engagieren möchten, werden vorab ausführlich über die ehrenamtlichen Tätigkeiten informiert.

-Es findet ein intensiver Austausch bzgl. Motivation dieses Vorhabens und ein Kennenlernen ihrer Persönlichkeit statt.

-Individuelle Stärken und Schwächen werden besprochen, sodass eine genaue Zuordnung zum Klienten und seiner Tätigkeit stattfinden kann. Spezielle psychosoziale Grund- und Zusatzausbildungen wie z.B. Trauer/Sterbebegleiter, ErzieherInnen usw. werden dabei berücksichtigt.

-Für eine aktive ehrenamtliche Mitarbeit erfolgt eine Schulung zur Vorbereitung auf diese Tätigkeit. Sie werden für psychische Erkrankungen, Suchterkrankungen und körperliche Erkrankungen mit ihren Auswirkungen sensibilisiert.

⁴Bericht zur Evaluierung des Modells; Patenschaften für Kinder psychisch kranker Eltern S.76,80 83

-Zur weiteren Voraussetzung gehört die Einsichtnahme in ein aktuelles polizeiliches Führungszeugnis sowie eine Schulung zum Thema „ Intervention und Prävention sexueller Gewalt“. Zu diesem Thema muss der Ehrenamtler / die Ehrenamtlerin eine Selbstverpflichtungserklärung unterschreiben.

-Zudem wird eine Verpflichtungsvereinbarung für die ehrenamtliche Mitarbeit von EhrenamtlerInnen unterschrieben, die zunächst für 1 Jahr Probezeit befristet ist.

-Des Weiteren wird das Dokument zur Schweigepflichtserklärung unterschrieben.

-Es finden regelmäßige Gruppentreffen und Supervisionen der EhrenamtlerInnen statt. Eine kontinuierliche Reflexion und Fortbildung wird ermöglicht. Dazu gehören auch Mitarbeitergespräche in regelmäßigen Abständen.

-Entsprechend wird darauf geachtet, den Ehrenamtlern regelmäßig und grundsätzlich Wertschätzung und Anerkennung in Form von gemeinschaftlichen Veranstaltungen bzw. Unternehmungen entgegen zu bringen.

-Wichtig ist auch, dass bei Beendigung einer Patenschaft z.B. im Rahmen einer Begleitung, eine wertschätzende Verabschiedung geachtet wird.

PRÄVENTIV ANSETZENDE UNTERSTÜTZUNGSANGEBOTE

Das Selbstvertrauen der Kinder und Jugendlichen von erkrankten Eltern soll durch verschiedenste Unterstützungsangebote gestärkt werden. In Gruppenangeboten sollen die Kinder ein Verständnis für die Erkrankung ihrer Eltern bekommen und erkennen, dass sie mit dieser Lebenssituation nicht alleine sind. Auch die betroffenen Eltern erhalten das Angebot für Einzelgespräche und / oder Gruppenangebote.

Die Durchführung wird durch Fachpersonal / qualifizierte Mitglieder des Netzwerkes angeboten:

- Begleitung durch Paten
Prinzipiell soll pro Familie ein ehrenamtlicher Pate für das Kind / die Kinder zuständig sein.
Die Eltern werden bei einem Hilfebedarf an Kooperationspartner vermittelt.
- Gruppenangebote für Kinder und Jugendlichen
Psychoedukation (Informationen über die Erkrankung der Eltern altersgerecht vermitteln), Hilfe zur Selbsthilfe, Maltherapie etc.
- Gruppenangebote für die Eltern
Präventionsprojekt z. B. „Kinder schützen durch Stärkung der Eltern“⁵
Psychoedukation.

⁵Projekt zur Prävention von Kindeswohlgefährdendem Elternverhalten bei psychisch kranken, suchtkranken und von Armut betroffenen Eltern der Katholischen Hochschule 14.07.2014 Paderborn

- Austausch mit anderen Betroffenen
Vernetzung mit Selbsthilfegruppen.

ÖFFENTLICHKEITSARBEIT

Die Öffentlichkeitsarbeit ist ein wichtiger Bestandteil, da sie zur Bekanntmachung, Sensibilisierung und Information der Bevölkerung dient.

Sie soll folgende Schwerpunkte haben:

- Vorstellung unseres Angebotes in der Öffentlichkeit und im Hilfesystem im OBK z.B. GPV, PSAG Arbeitskreise
- Aufklärung und Sensibilisierung von Betroffenen, Fachleuten und der Gesellschaft (Vorträge, Workshops, Schulungen, Präventionsarbeit an Schulen usw.)
- Aufbau von Kooperationen im Oberbergischen Kreis
- Abbau von Vorurteilen z.B. gegenüber psychischen Erkrankungen.
- Vermeidung von Berührungspunkten der Bevölkerung gegenüber psychisch kranken Menschen
- Informationsveranstaltungen zu diesem Thema und unserer Arbeit
- Beteiligung professioneller Anbieter
- Akquise von EhrenamtlerInnen, Klienten und finanziellen Unterstützern
- Fundraising
- Pressekontakte und Veröffentlichungen
- Web Auftritt
- Plakate / Flyer/ Visitenkarten

QUALITÄTSMANAGEMENT

Das Qualitätsmanagement bewertet die geleistete Arbeit nach zuvor definierten Maßstäben. Das Qualitätsmanagement-System beschreibt Aufbau und Abläufe in der Beratung, Unterstützung und Begleitung von Kindern, Jugendlichen und Familien mit einem erkrankten Elternteil. Regelmäßige Evaluationen werden durchgeführt. Es beinhaltet Regelungen, wie z.B. vertrauliche Dokumente gelenkt und aufbewahrt werden. Dies wird von einem benannten Qualitätsbeauftragten kontrolliert.

KOOPERATIONEN

Folgende Kooperationen werden angestrebt.

- Mit den Mitgliedern im GPV.
- Theodor Fliedner Werk Betreutes Wohnen.
- Jugendämter der Stadt Wiehl und des Oberbergischen Kreises
- Beratungsstellen für Familienplanung und Schwangerschaftskonflikte.
- Paritätischer Wohlfahrtsverband
- Schulen
- usw.

Die Oberbergische Gesellschaft zur Hilfe für psychische Behinderte mbH hat uns bereits eine Kooperation zugesagt.

Eine Kooperation wird durch einen schriftlich verfassten Kooperationsvertrag geschlossen.

STANDORT IST IN WIEHL

Das Büro ist in Wiehl geplant.

Gruppenräume sind uns von der OGB in Gummersbach und vom Jugendamt in Wiehl angeboten worden.

Wir müssen für die betroffenen Familien eine entsprechende Ortsnähe gewährleisten und gut erreichbar sein. Dazu muss das Patennetzwerk im Oberbergischen Kreis dementsprechend von Wiehl aus ausgebaut werden.

MITARBEITER

Vorstand

- Vorsitzende
Bezahlter Vorstand
Öffentlichkeitsarbeit
Kassenwart
Schriftführer
Sandra Karsten
Case Managerin (DGCC)
staatl. examinierte Krankenschwester
18-jährige Berufserfahrung in verschiedensten psychiatrischen Einrichtungen
2,5 Jahre Koordinatorin/stellv. Leiterin in einem ambulanten Hospizdienst
Sterbe- und Trauerbegleiterin
Multiplikatorin für Prävention und Intervention bei sexualisierter Gewalt
Geringfügige Beschäftigung bei der Ehrenamtsinitiative Weitblick des Oberbergischen Kreises.

- Stellvertretender Vorsitzender
Ehrenamtlicher Vorstand
Rolf Trapp
Bankbetriebswirt
fundierte Erfahrung in Personalführung und Management
seit ca. 10 Jahren ehrenamtlicher Sterbebegleiter und Trauerbegleiter (Deutsches Trauerinstitut) in einem Hospizdienst.
- Kassenprüfer
Silke Lauff
Buchhalterin
Gründungsmitglied
- Fachbeirat:
Der Fachbeirat wird vom Vorstand zu seiner Unterstützung, Kontrolle und Information berufen. Er besteht aus verschiedenen Professionen wie z.B. Dipl. Psychologin, Sozialpädagogen, Rechtsanwalt sowie Leitungsfunktionen von psychosozialen Diensten des Oberbergischen Kreises.

Mitglieder

Jeder Volljährige kann im Verein Lebensfarben e.V. Mitglied werden.
Der Mitgliedsbeitrag beträgt 30,00 € Euro im Jahr.